

187 XI

Die Volksanleihe für den Krieg.

Womöglich noch mehr als am ersten Tage kam gestern der Charakter der Kriegsanleihe als einer wahren Volksanleihe in der Art der Beteiligung an der Subskription zur Geltung, da die Zeichner nicht nur in dichtester Zahl, sondern auch aus allen Kreisen der Bevölkerung sich zu den Einzahlungsklassen drängten. Auch viele Flüchtlinge aus Galizien waren gekommen, um zu subscribieren. Ueberaus bewegt ging es vor den Schaltern der Ersten österreichischen Sparkasse auf dem Graben her, wo die vollen Amtsstunden hindurch wechselnd Personen aller Stände innerhalb des Queres standen und hier ausharrten, bis sie an den Schalter treten konnten, um sich für die Titres zu melden. Weit über den Rassenraum hinaus bis in den Hof reichten die Anstimmungen, und viele präsentierten an den Anleihefassen die Beträge, die sie eben erst kurz vorher in der Sparkasse an den Rückzahlungskassen von ihren Einlagen empfangen hatten. Diese Flut von Anleihezeichnern in der Sparkasse, der die verschiedensten und weitesten Kreise umfassenden Gelbaufsammlungszentrale, zeigt wohl am anschaulichsten den angeedeuteten Charakter der populären Kriegskreditaufnahme, wie man da alles wetteifern sah, um aufgespeicherte Ersparnisse flüchtig zu machen und sie durch Zeichnung auf die Anleihe dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Viele, viele Millionen wurden solcherart neuerdings für das große Ziel mobilisiert, das auch das Zufließen ausreichender finanzieller Mittel erfordert.

Wir sehen nun aus den uns aus dem Publikum angelassenen Zuschriften die Veröffentlichungen fort.

„Sehr geehrte Redaktion! Als alter Anhänger Ihres geschätzten Blattes verfolge ich mit Interesse Ihre vielseitigen, dankenswerten patriotischen Bemühungen, insbesondere auch für die jetzt aktuelle Frage der Kriegsanleihe, die Sie in treffender Weise als „Volksanleihe“ popularisieren.“

Erfreulicherweise gibt sich auch wirklich in allen Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Zeichnung kund, jeder, jeder will gern, und opferfreudig sein Schärlein beitragen. Nur scheint es mir, daß den sogenannten kleinen Leuten die Sache nicht verständlich genug ist, die Art der Durchführung, der vollkommen unentgeltlichen Inanspruchnahme der Banken, Postämter, um die patriotische Mitwirkung dieser breiten Schichten zum Nutzen und zur Ehre der Monarchie zu ermöglichen, eine „Volksanleihe“ im wahren Sinne des Wortes herauszubringen.

Weiter gestatte ich mir, die Anregung zu geben, einen gewiß nicht zu unterschätzenden Ausbau der Kriegsanleihe dadurch zu schaffen, daß die Depots, Kauttionen u. dgl., die sich in Spar-

kassbüchern oder andern Werten bei den verschiedensten Beamten, Magistrat, Bahnen, Elektrizitätswerten u. dgl. befinden, in einfach bequemer Weise durch Kriegsanleihe ersetzt werden könnten. Hochachtung Dr. S. S.“

Ferner wird uns geschrieben: „Unnötig, Worte zu verlieren über die Wichtigkeit eines überwältigenden Erfolges unsrer Kriegsanleihe. Vielleicht könnte folgende Anregung diesem Zwecke weitere Missionen zuführen:

Unsre Generation, die diesen Krieg führt, weiß, daß das, was wir erkämpfen und opfern, unsern Kindern zugute kommen muß. Und dafür können unsere Kinder sich bereits jetzt dankbar zeigen, indem jedes seine Ersparnisse, Taufgeschenke u. dgl. zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe verwendet. Sache der Eltern oder Vormünder wäre es, dies zu veranlassen, und die Kinder würden später als Erwachsene sicher mit Stolz daran denken und davon erzählen, daß auch sie an dem großen Werke mitgearbeitet haben. Daß dabei ihre Ersparnisse noch eine Vermehrung erfahren, nur nebenbei.

Indem ich für jedes meiner drei kleinen Kinder tausend Kronen zeichne und deren Ersparnisse auf diesen Betrag ergänze, richte ich die Bitte an Sie, diese Anregung in Ihrem geschätzten Blatte und vielleicht auch in noch weitergehender Weise veröffentlicht zu wollen.“

„Hochgeehrter Herr Redakteur! Mit großem Interesse habe ich eine ganze Anzahl von Meinungen erster Firmen und Zeichner der Kriegsanleihe in Ihrem geschätzten Blatte gelesen. So erfreulich es nun zu sehen ist, daß sich Großindustrielle, Großgesellschaften und Bankiers zur Befundung ihres Patriotismus herandrängen, so möchte ich als einfacher Geschäftsmann doch ein gültige Berücksichtigung nachfolgender Mahnworte an die mittlere und kleinere Geschäftswelt, an den Gewerbestand, gebeten haben. Von den Vorteilen der Kriegsanleihe als Anlagepapier abgesehen, soll und wird dieselbe auch den Prüfstein für den Grad von patriotischer Begeisterung im Hinblick auf den schwersten Krieg bilden, welchen Oesterreich-Ungarn je geführt hat. In diesem Kriege darf nun niemand fehlen!

Indem ich selbst also meinen Verhältnissen entsprechend je 10,000 K. der österreichischen Kriegsanleihe sowohl als auch der ungarischen zeichne, mache ich den Vorschlag, daß alle Geschäftsleute meinem Beispiel schon deshalb folgen sollen, weil es ein eigenartiges Unrecht wäre, dem Vaterland einen Kredit vorzuenthalten, welchen wir hundert und tausenden unsrer Kunden jahraus jahrein zu gewähren genötigt sind.

Hochachtungsvoll J. B.“

Herr Albert Mandelbaum regt an, daß man zu Neujahr dem Publikum Gelegenheit geben möge, Neujahrseremerationen aller Art und Fälligkeiten, Coupons u. dgl. in Kriegsanleihe anzulegen. Er schätzt die daraus resultierende Summe auf mehrere hundert Millionen Kronen.

Euer Hochwohlgeboren! Als Abonnentin Ihres Blattes erlaube ich mir mitzutheilen, daß das Dienstmädchen Marie Szybatka seine Ersparnisse im Betrage von 600 K. heute für die Kriegsanleihe gezeichnet hat mit den Worten: „Für's Vaterland soll jeder hergeben, was er hat.“ Vielleicht findet durch Veröffentlichung in Ihrem geschätzten Blatte dieses Beispiel unter den Standesgenossinnen des braven Mädchens baldigst Nachahmung. Hochachtungsvoll J. B.“

Dr. B. W. schreibt uns: Alle Geschäftsinhaber, welche ihren Angestellten, alle Hausfrauen, welche ihren Diensthöfen bisher zu Weihnachten Geldgeschenke zu geben pflegten, verbinden mit diesen Liebeswerken eine höchst patriotische Tat, wenn sie heuer ihre Gaben in die Form von Renten- und Sparkassbüchern kleiden und zu diesem Behufe sofort bei den Postämtern die betreffenden Abschnitte der Kriegsanleihe für die zu Beschenkten zeichnen.

In zahlreichen Zuschriften wird der von uns in der Sountagsausgabe gebrachten Anregung des Präsidenten des Saksburgdenkmal-Komitees Regierungsrates Paul Köllner u. dgl. Worten der lebhaftesten Anerkennung gedacht.

Der Kaufmann und die Kriegsanleihe

Eine Anregung.

Von dem bekannten Industriellen Julius Gerstl erhalten wir folgende schriftl.:

„Sehr geehrter Herr Chefredakteur! Gestatten Sie, daß ich zur Zeichnung der Kriegsanleihe einen Vorschlag mache, der meiner bescheidenen Ansicht nach nicht nur leicht durchführbar, sondern auch geeignet ist, sehr ansehnliche Zeichnungen gerade aus den Kreisen der Bevölkerung herbeizuführen, deren Mittel nicht im Einklang stehen mit dem innigen Wunsch, auch ihrerseits mit allen Kräften zum Gelingen der Kriegsanleihe beizutragen.“

Ich stelle daher gewiß keine Fehlbite, wenn ich Sie, sehr geehrter Herr Chefredakteur, im Hinblick auf Ihre so oft bewiesene patriotische Hilfsbereitschaft ersuche, nachstehenden Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu gewähren.

Einige Worte zur Kriegsanleihe an das P. T. konsumierende Publikum durch die Wiener Kaufmannschaft.

Mit lebhafter Freude und Befriedigung konnten wir alle feststellen, daß schon die ersten zwei Zeichnungstage einen sehr großen, die Erwartung übersteigenden Erfolg aufweisen — Befriedigung nicht allein des in Zahlen ausgedrückten Erfolges wegen, sondern auch wegen der gewaltigen und einmütigen Kundgebung des patriotischen Pflichtgefühles und wegen des erhebenden Bewußtseins, daß wir alle einig zusammenstehen, Mann für Mann, zur Verteidigung des teuren Vaterlandes mit Gut und Blut.

Trotzdem dürften viele schweren Herzens abwärts stehen, schmerzlich bedrückt, daß ihre schwachen Mittel nicht ausreichen, um auch ihrerseits ihr Scherlein beizutragen zum heiligen Zweck. Wie viele Tausende gibt es, die mit den gezählten Kronen rechnen müssen, im voraus bestimmen müssen, soviel brauche ich für Bins, soviel für Kleidung, Schuhe, Wäsche, soviel für Lebensmittel und soviel muß ich für die herannahenden Weihnachten beiseite legen, um meine Lieben heuer doch nicht ganz leer ausgehen zu lassen.

Ich bin fest überzeugt, daß die für angeführte Zwecke reservierten Beträge ganz gewaltige Summen ausmachen, die sehr leicht für die Kriegsanleihe mobilisiert werden könnten.

Mein Vorschlag geht nämlich dahin, daß sich die größeren Kaufleute, Waren- und Kaufhäuser u. dgl. bereit erklären, bei Einkäufen in ihren Geschäften Kriegsanleihe in Zahlung zu nehmen und die sich hierbei ergebende Differenz bar auszugleichen.

Ein Beispiel: Jemand kauft am 21. November in einem Kaufhause Waren im Werte von K. 62.50. Er übergibt an Zahlungs Statt K. 100.— Kriegsanleihe, die einen Wert von K. 96.875 (97.50 ab 1/2 Prozent Bankprovision) + Zinsen bis zum Kaufstage = K. 97.18 hat, und erhält somit K. 34.68 bar heraus; beträgt der Einkauf K. 110.—, so hat der Käufer K. 12.82 bar aufzuzahlen. Der Kaufmann selbst kann die auf diese Weise empfangene Kriegsanleihe wieder an solche Lieferanten weitergeben, die sich zur Annahme (zum ganzen oder teilweisen Begleich ihrer Fakturen) bereit erklären und die er jedenfalls bei seinen Einkäufen bevorzugen wird. Auch der Lieferant kann nicht in Verlegenheit kommen, denn abgesehen davon, daß auch er vielfach Gelegenheit zur Weitergabe hat, kann er sich jederzeit 75 Prozent durch Bezahlung beschaffen.

Alle Geschäfte, die sich meinem Vorschlage anschließen, hätten dies dem konsumierenden Publikum, sei es durch Plakate in den Schaufenstern, sei es durch Inerate, bekanntzugeben.

Ich bin fest überzeugt, daß bei einigem guten Willen durch meinen Vorschlag der Kriegsanleihe namhafte Zeichnungen zugeführt würden, da viele die sonst reservierten Beträge zeichnen würden in dem Bewußtsein, sie jederzeit zu Geld machen und an Zahlungs Statt verwenden zu können.

Indem ich Ihnen, sehr geehrter Herr Chefredakteur, für die freundliche Aufnahme einer Zeilen wärmstens danke, zeichne ich mit herzlichster Hochachtung

Julius Gerstl,

Mitglied der Firma Karl Gerstl u. Söhne, Kleiderhaus.

Wien, 17. November 1914.“